

Interview mit Ulrich Leithold, Vorsitzender des KSV Pausa „Uns geht es um die Sicherheit der Kinder“



Herr Leithold, der Kraftsportverein Pausa hat über 200 Mitglieder, davon mehr als 70 Kinder und Jugendliche. Sie betreiben die Sportart Ringen. Kann man sagen, dass Sie dies im Verein mit leistungssportlichem Anspruch machen?

Ulrich Leithold: Unser Verein ist leistungssportlich ausgerichtet, das stimmt. Wir trainieren Montag bis Freitag in den einzelnen Altersklassen und sehen uns als Vorstufe zu den Sportschulen. Seit 1992 sind wir Talentstützpunkt und wollen das auch bleiben.

Ende letzten Jahres haben Sie als erster Verein im Vogtlandkreis das Kinderschutzsiegel der Sportjugend Vogtland erhalten. Was war Ihre Motivation, sich diesem Thema zu widmen?

Unsere Sportart ist eine Kontaktsportart und daher haben wir uns das auf die Fahnen geschrieben, als das ein Gesprächsthema wurde. Mit dem Kreissportbund Vogtland haben wir auch einen sehr guten Ratgeber, der uns unterstützt. Der Auslöser war, dass wir eine Kontaktsportart sind und dass Jungen und Mädchen bis sieben Jahre zum Teil zusammen trainieren. Daher haben wir uns zusammengesetzt und einen Leitfaden entwickelt, der dann nach weiteren Hinweisen und Überarbeitungen für das Kinderschutzzertifikat anerkannt wurde. Im Verein sind wir jetzt vier Personen - einer aus dem Nachwuchsbereich, einer für die Öffentlichkeitsarbeit, einer aus dem Erwachsenenbereich, denn ab 18 Jahren sollte man das Thema ja trotzdem mitdenken, und vorn dran steht der Vereinsvorsitzende. Wir haben die Verantwortlichkeiten und die einzelnen Schritte auch auf unserer Homepage dargestellt.

Mit welchen Schritten haben Sie begonnen?

Wir haben zuerst auf einer Trainersitzung die lizenzierten Trainer angesprochen. Dann haben wir vier uns zusammengetan und das Thema angeschoben. So gab es eigentlich keine großen Probleme. Anschließend haben wir das im Vorstand vorgestellt und sind weiter zum Kreissportbund gegangen. Es lief eigentlich zügig.

Wie wurden das Thema und das Siegel dann von Ihren Mitgliedern und den Eltern der Kinder aufgenommen? Gab es Reaktionen?

Das war dann in der lokalen Presse. Die Schilder mit dem Siegel sind auch in der Trainingshalle und im Vereinsheim sichtbar. Die Eltern haben gesagt: „Hey, das ist ja ein ganz schön großes Ding, was ihr da gemacht habt!“ Sie haben es positiv gesehen. Uns geht es um die Sicherheit der Kinder. Die Nachwuchsarbeit ist uns sehr wichtig, denn bei uns kommt alles von unten. Wir als kleiner KSV Pausa sind stolz, dass wir das geschafft haben. Das muss uns auch erstmal jemand nachmachen.“



Gab es Fallstricke, Diskussionen oder Reaktionen, die Sie nicht so erwartet hätten?

Nein, die gab es eigentlich nicht. An oberster Stelle im Verein steht nach wie vor das Sporttreiben. Aber wir als Verein haben uns dadurch auch ein bisschen abgesichert. Und wenn doch was passiert, wissen wir, wie wir was zu machen haben.

Wie geht es beim KSV Pausa weiter mit dem Thema „Kinderschutz im Sport“? Haben Sie weitere Schritte geplant?

Unser wichtigster Schritt ist, dass es zu keinerlei Vorfällen kommt. Und daran arbeiten wir ständig. Wir setzen uns so alle vier bis sechs Wochen zusammen und bereden, was wir verändern oder verbessern können. Und Fakt ist, das Zertifikat ist bis 2026 gültig. Wir wollen es dann auch verlängern. Außerdem machen wir weiterhin Weiterbildungen über den Kreissportbund. Gott sei Dank ist bis jetzt noch nichts passiert und das soll auch so bleiben. Sport steht an erster Stelle. Aber wir sind jetzt etwas abgesichert und das ist für uns erstmal ganz wichtig.